Bezugsgebühr: [illegible] durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; bei Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten bei Post an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in einer Ausgabe Abend und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Haupt-Geschäftsstelle: Marienstr. 38.

Anzeigen-Tarif.

Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Meyer's neueste mollige Schlafröcke
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 7.

Zur Annahme von Inseraten und Abonnements für die „Dresdner Nachrichten" empfiehlt sich Erdmann Hindorf, 10 Sachsen-Allee 10, Agentur- und Kommissions-Geschäft.

Größtes Lager! Garten-Schläuche, Gummi-Fabrik, Verzüglichste Qualitäten zu Fabrikpreisen in schwarz oder roth Gummi, auch in Hanf und Hanf gummirt. Wiederverkäufer und Gärtner Rabatt. Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 28, Telephon 289.

„Unter den wenigen, thatsächlich guten Magenpulvern, nimmt Hoffmann's Verdauungspulver die erste Stelle ein!" So schreibt ein Arzt aus Strassburg (Elsass) und viele Aerzte bezeugen dies. Enthält neben den besten Magensalzen auch den concentr. Verdauungsstoff Pepsin, sowie Lithion (in 1 Löffelchen mehr, als in 6 Bech. Wiesbadener, Homburger, Vichy-Wasser etc. enthalten ist). Vorzüglichstes u. billigstes Kurmittel bei Magenleiden, Verschleimung, Rheumatismus, Gicht, Gallenstein, Nierenleiden, Verfettung etc. Man wende nur das echt Hoffmann'sche an! Zu beziehen durch alle Apotheken. 1 Probebeutel m. Löffel geg. Eins. v. 50 Pf. in Marken franko durch Storch-Apotheke, Dresden-A., Pillnitzer Strasse.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse No. 1–3 (Hofgebäude).

Nr. 258. Spiegel: Der Revanchegedanke in Frankreich. Eingriffen, Prüfungen der Techniker. Forstverein. Albertverein. Sächsischer Kunstverein. Einwilligung zu operativen Eingriffen. Wetter: Kühl, veränderlich. | Donnerstag, 18. September 1902.

Der Revanchegedanke in Frankreich.

In den beiden Ministern, die an der Spitze der nationalen Wehrkraft der französischen Republik stehen, in dem Kriegsminister André und dem Marineminister Pelletan, scheint in vermehrter und verbesserter Auflage Boulanger wieder erstanden zu sein. Der Unterschied ist nur der, daß Boulanger mit Hilfe des Revanchegedankens die Republik stürzen wollte, während dieser jetzt dazu dienen soll, den Bestand der Republik zu festigen. Wenn in den letzten Jahren vielfach, allerdings nicht ohne Widerspruch, behauptet worden ist, daß in Folge der beharrlichen Berliner Versöhnlichkeitspolitik die Revancheströmung jenseits der Vogesen immer mehr schwinde, so erweist sich das als eine Illusion angesichts der überraschenden Thatsache, daß zur Zeit in Frankreich verantwortliche Minister und andere offizielle Persönlichkeiten geradezu wetteifern und einander zu übertrumpfen suchen in dem Bestreben, den antideutschen Chauvinismus nicht ersterben zu lassen, sondern immer auf's Neue nach Boulangerschem Muster anzufachen und zu erhalten als die treibende Kraft der Gesammtpolitik der dritten Republik.

Nach Moltke's Ausspruch muß Deutschland fünfzig Jahre auf der Wacht an den Vogesen bleiben. Diese fünfzig Jahre sind noch lange nicht vorüber, und selbst wenn ein halbes Jahrhundert seit 1870 verflossen ist, wird es noch fraglich erscheinen, ob sich eine vollständige Aussöhnung zwischen Deutschland und seinem Erbfeinde Frankreich anbahnen läßt. Das darf heute jedenfalls wieder als feststehend angesehen werden, daß auf absehbare Zeit mit dem Ersterben der Revanche-Idee nicht gerechnet werden darf. Wie oft sind im Verlaufe des letzten Jahrzehnts Symptome registrirt worden, aus denen man zu erkennen glaubte, daß in Frankreich der Rachegedanke langsam erkühle und das Volksgemüth friedlicheren Dispositionen zuneige! Und heute, nach dem Verlauf eines vollen Menschenalters nach der Herstellung des deutschen Einheitsstaates und der Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen, erfährt die Revancheleidenschaft von offizieller Seite eine fanatische Pflege, wie kaum jemals zuvor! Wenn gegenwärtig Würdenträger der Republik, allen voran zwei Minister, öffentlich die Rolle Boulanger's übernehmen, so zeigt das doch deutlich genug, daß im Wesentlichen die internationale Situation in Europa keine andere geworden ist, als sie drei Decennien hindurch war. Auch heute noch ist es der Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich, der die europäische Politik heimlich oder offen beherrscht, und die Gefahr einer Friedensstörung durch einen plötzlichen, unvorhergesehenen Ausbruch des Deutschenhasses an der Seine kann heute ebenso leicht erstehen, wie zur Zeit, als Fürst Bismarck genöthigt war, zuweilen kalte Wasserstrahlen über die Grenze zu senden, um die Gluth der Revanchehoffnungen zu dämpfen. So oft ein scheinbares Nachlassen der Spannung der deutsch-französischen Beziehungen konstatirt werden konnte, hat jedesmal die nackte Wirklichkeit alsbald für die Widerlegung gesorgt. Als im verflossenen Jahre Kaiser Wilhelm bei einem Diner in einer Berliner Kaserne dem französischen General Bonnal mit den Worten zutrank: „Deutsche und französische Truppen haben in China Schulter an Schulter gekämpft in guter Waffenbrüderschaft und treuer Kameradschaft", da wähnten so viele sanguinische Politiker, zwischen Berlin und Paris habe sich ein vollkommener Scenenwechsel ereignet und die klaffenden Erinnerungen an 1870/71, die soeben noch lebendig zu sein schienen, seien über Nacht zerronnen. Welche Ernüchterung trat dann ein, als wenige Monate später General Voyron, der Befehlshaber der französischen Truppen in China, die Briefe, die er in dieser seiner Eigenschaft an den Grafen Waldersee gerichtet hatte, zu dem chauvinistischen Zwecke veröffentlichte, darzuthun, daß von der guten Waffenbrüderschaft und der treuen Kameradschaft der deutschen und der französischen Truppen in Ostasien nicht die Rede sein könne.

Und wie grell beleuchten die Revanchekundgebungen der letzten Wochen diese Idee der deutsch-französischen Waffenbrüderschaft und Kameradschaft! Der chauvinistischen Gesinnung, die neuerdings jenseits der Vogesen so ungeberdig zum Ausdruck kommt, liegt der Gedanke zu Grunde, daß die französische Armee keinen höheren Beruf haben kann, als die Rache gegen Deutschland zu vollziehen. Bei einer Denkmalsenthüllung in Belfort sagte General André, der Kriegsminister, in seiner Festrede: „Der Soldat, den das Denkmal darstellt, ist der Soldat der Zukunft, der Frankreich seine materielle Größe wiedergeben wird. Dieser Soldat der Zukunft wird der Rächer Frankreichs sein. Diesem Rächer bewahren wir unsere Palmen auf." Und beim Banket mahnte der Kriegsminister die Vertreter Belforts, ihre glorreiche Fahne nicht eher zu entrollen, als an dem Tage, wo das Vaterland alle seine Söhne zu den Waffen ruft. Bei der Gedächtnißfeier auf dem Schlachtfelde von Mars-la-Tour, der außer dem kommandirenden General aus Troyes eine Reihe anderer Generale und höherer Offiziere, zahlreiche Geistliche und Abgeordnete beiwohnten, richtete der Erzbischof Turinaz von Nancy an die Festtheilnehmer aus Elsaß-Lothringen seine Worte: sie seien gekommen, um trotz der deutschen Kanonen auf französischem Boden ihre Treue zum alten Vaterlande zu erhärten und die stumme, aber beredte Frage zu stellen: „Wie lange sollen wir auf Euch warten? Wann kommt Ihr, uns zu befreien?" General Cuny schloß bei dieser Gelegenheit seine Rede mit den Worten: „Die Mitkämpfer von 1870 sind hierher gekommen, um über die Mosel und Vogesen hinweg Denen, deren Seele französisch geblieben ist, ihren Brudergruß zu senden und ihnen zu sagen, daß die Hoffnung auf die Zukunft, welche die Niederlagen wieder wett machen soll, niemals ersterben wird." Weit brüsker und herausfordernder noch, als es bereits hier und durch seinen Kollegen André in Belfort geschehen ist, hat soeben der Marineminister Pelletan in Bizerta mit dem Revanchesäbel gerasselt. Er sprach von seiner Pflicht, den „heiligen Krieg gegen Frankreichs Feinde vorzubereiten". Deutlicher als es jemals durch einen im Amte befindlichen Minister der Republik erfolgt ist, bezeichnete er dann Deutschland als den Feind Frankreichs, als den barbarischen Hauptvertreter des Grundsatzes, daß Gewalt vor Recht geht. Darum giebt es nach Herrn Pelletan's Meinung in der civilisirten Welt keine Sicherheit mehr. Weil Deutschland jeden Augenblick die barbarische Gewaltpolitik von 1870/71 wiederholen kann, muß Frankreich auf den heiligen Krieg vorbereitet sein. Das ist die unausgesprochene Konsequenz des Gedankenganges Pelletan's.

Um die Tragweite solcher Provokationen nicht zu überschätzen, muß man allerdings berücksichtigen, daß es wohl zunächst vorwiegend innerpolitische Gründe sind, welche die beiden verantwortlichen Leiter der Wehrmacht Frankreichs zu Wasser und zu Lande bestimmt haben, die Revanche-Idee zu pflegen. Alle Bemühungen, die Armee und die Marine zu demokratisiren, zu republikanisiren, sind bisher ohne durchschlagenden Erfolg geblieben. In erschreckender Weise ist das soeben noch in dem Falle Saint Remy zu Tage getreten. Dieser Offizier hatte sich der schwersten Disziplinwidrigkeit der Republik gegenüber schuldig gemacht und das Kriegsgericht hat seine Handlungsweise gebilligt. Die Kluft, die zwischen der Republik und der Armee besteht, soll nun dadurch überbrückt werden, daß die offiziellen Vertreter der Republik die Revanchehoffnung nähren und dem militärischen Gloirebedürfnisse Rechnung tragen. Im französischen Offizierkorps herrscht die Ueberzeugung, daß die Republik unfähig sei, die Revanche-Idee zu verwirklichen. Hat sie es doch in dreißig Jahren nicht fertig gebracht, Elsaß-Lothringen zurück zu erobern, trotz der Allianz mit Rußland! Jetzt wollen die Minister des Krieges und der Marine die republikanische Gesinnung im Heere dadurch züchten, daß sie die Republik zur Trägerin und Vollzieherin der Revanche machen. Durch starke chauvinistische Impulse soll in der Armee die Mannszucht, die Grundlage aller militärischen Stärke, wieder hergestellt werden. Aber wenn auch die gegenwärtig so schwunghaft betriebene Pflege des Rachegedankens durch André, Pelletan und Genossen zuvörderst wohl aus innerpolitischen Rücksichten erklärt werden muß, so wird doch hiermit zugleich bezeugt, daß der Revanchegedanke in Frankreich noch immer einen der stärksten Faktoren darstellt. Wer an ihn appellirt, darf sicher sein, Effekte damit zu erzielen. Der nationale Rachetrieb liegt dem französischen Volke unausscheidbar im Blute, so daß vom Standpunkte der Realpolitik mit ihm als unabänderlich gerechnet werden muß. Wenn auch zeitweilig in Frankreich die chauvinistischen Strömungen in den Hintergrund treten mögen, und zuweilen von amtlicher Stelle aus die Friedensliebe mit Nachdruck betont wird, so beruht das mehr auf einer opportunistischen Taktik, als auf einem thatsächlichen Wandel in dem politischen Leben der französischen Nation, in der das Verlangen nach Vergeltung ihrer Niederlagen, nach der Rückeroberung Elsaß-Lothringens und nach Wiedergewinnung der europäischen Vorherrschaft festgewurzelt bleibt.

Neueste Drahtmeldungen vom 17. September.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat bestimmt, daß die von Theilen der Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika und Kamerun in den Jahren 1900 bis 1901 gelieferten Gefechte und ausgeführten Kriegszüge im Sinne des Gesetzes betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der Marine als Feldzug gelten sollen, für welchen den daran betheiligt gewesenen Deutschen ein Kriegsjahr in Anrechnung gebracht werden soll. — Der Direktor der Chemisch-Technischen Versuchsanstalt und Chemieprofessor an der hiesigen Bergakademie, Geheimer Bergrath Dr. Finkener, ist im 69. Lebensjahre gestorben. Der „Staatsanz." schreibt von ihm: In Finkener verliert die Wissenschaft einen ausgezeichneten Analytiker, die von ihm geleitete Anstalt einen ihrer kenntnißreichsten und gewissenhaftesten Beamten und Lehrer, einen unermüdlichen, stillen Arbeiter, streng gegen sich, streng, aber auch gerecht, gegen seine Mitarbeiter, Untergebenen und Studirenden. — Sächsische Orden erhielten: Generalleutnant v. Schmidt, Inspekteur der Feldartillerie, das Großkreuz des Albrechtsordens, Major Graf v. Schweinitz und Major Müller, Beide Adjutanten bei der Inspektion der Feldartillerie, das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens. — Aus der gestrigen Sitzung der Centrumsfraktion des Reichstags verlautet, daß in der Hauptsache Zustimmung zu den Beschlüssen der Zolltarifkommission erster Lesung erfolgte. Heute berieth die Fraktion speziell über die Garnzölle, für die, ebenso wie für den Quebrachoholzzoll, ein Kompromiß zu Stande kommen dürfte. — Die von der Zolltarifkommission eingesetzte siebengliedrige Unterkommission tritt morgen zusammen. — Die wegen der Stürme unterbrochenen Flottenmanöver sind heute wieder aufgenommen worden. Der Hauptangriff steht, wie aus Cuxhaven gemeldet wird, nahe bevor. Die Garnison ist alarmirt. — Die Burengenerale treffen Freitag Nachmittag in Antwerpen und am Sonnabend in Brüssel ein, von wo eventuell die Reise nach Deutschland angetreten werden soll. — Die Wittwe des Abgeordneten Löwe-Calbe hat die Stadtgemeinde Berlin zur Erbin ihres Nachlasses mit der Maßgabe eingesetzt, daß der Reinertrag des Gesammtvermögens von etwa 301 000 Mark nach Deckung aller Verbindlichkeiten und Befriedigung der Vermächtnißnehmer zur Fürsorge für von Krankheiten genesene oder genesende Arbeiter beiderlei Geschlechts verwendet werden soll. Die Substanz des Vermögens wird unangreifbar erhalten bleiben.

Chemnitz. (Priv.-Tel.) Der seit dem Leipziger Bankkrach nach Wechselfälschungen über 1/4 Million Mark flüchtige Großindustrielle Hempel von hier ist in einer Ortschaft bei Liverpool wegen gleichfalls dort begangener Wechselverbrechen verhaftet worden.

Cuxhaven. (Priv.-Tel.) Nach einem heftigen Feuergefecht durchbrach heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr der Kaiser auf der „Hohenzollern" an der Spitze des Angriffsgeschwaders die Sperren und nahm die Elbe. Die Manöver sind beendet. Die Flotte wird nach der Kritik aufgelöst.

Cuxhaven. Die Flotte mit der Kaiservacht „Hohenzollern" kehrte um 2 Uhr 30 Minuten zurück und ankert in der Grodener Bucht.

Hamburg. (Priv.-Tel.) In der Filiale der Dresdner Bank stahl ein unbekannter junger Mann 60 Hundertmarkscheine, während der Schalterbeamte eine zum Verkauf angebotene gestohlene Aktie prüfte. Von dem Diebe fehlt bisher jede Spur.

Bremen. (Priv.-Tel.) Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm" traf nach einer glänzenden Reise gestern morgen in Newyork ein. Der Dampfer verließ Dienstag, den 9. d. M., Nachmittags Bremerhaven, ging Mittwoch, den 10. September, Abends, von Cherbourg ab und erreichte Sandyhook-Newyork am Dienstag, den 16. September, frühmorgens. Das Schiff legte somit die Ueberfahrt von Cherbourg nach Newyork, unter Berücksichtigung des Zeitunterschiedes, in der überaus kurzen Zeit von 5 Tagen, 11 Stunden, 57 Minuten zurück. Die erreichte durchschnittliche Geschwindigkeit betrug also 23,09 Seemeilen in der Stunde.

Meiningen. (Priv.-Tel.) Staatsminister Freiherr von Heim tritt mit dem 18. d. M. in den Ruhestand. An seine Stelle hat der Herzog den bisherigen Finanzminister Ziller zum Staatsminister ernannt.

München. (Priv.-Tel.) Auf dem sozialistischen Parteitag berichtete heute Abgeordneter Rosenow über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraktion und erklärte, die Fraktion werde den Zolltarif mit allen Mitteln zu Falle zu bringen versuchen. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um den an die Fraktion zu ertheilenden Auftrag, die Einführung des Achtstundentages zu fordern. Abg. Fischer-Sachsen erklärte, dieser Antrag sei geschäftsordnungsgemäß in der laufenden Session unmöglich; die Fraktion habe überdies vor zwei Jahren die sofortige Einführung des Zehnstundentages verlangt und könne mit sich selbst nicht in Widerspruch treten.

Sasvar. Um 2 Uhr Nachmittags reiste Kaiser Franz Joseph nach Verabschiedung von der Generalität unter lebhaften Huldigungen der Menge nach Wien ab.

Agram. (Priv.-Tel.) Ein Mitarbeiter des sozialistischen Blattes „Swobodo" wurde auf Grund zweier Artikel in der letzten Nummer verhaftet.

Paris. (Priv.-Tel.) Der König von Portugal trifft in den ersten Tagen des Oktober zu sechswöchentlichem Aufenthalt hier ein; voraussichtlich wird er auch dem König Eduard von England einen Besuch abstatten. — Der Generalgouverneur von Madagaskar erstattete Bericht über die Ansiedelung von Buren auf der Insel. Danach soll die Zahl der Buren, die sich dort niederzulassen gedenken, ziemlich beträchtlich sein. Die Regierung wird die Ansiedelung unter der Bedingung gestatten, daß die Buren französische Unterthanen werden. — Einer Meldung aus Newyork zufolge, soll Leutnant Peary nicht höher als bis zum 83. Grade 50 Minuten gelangt sein; dagegen sollen seine Forschungsresultate von großer Bedeutung für die arktische Wissenschaft sein.

Paris. Die Wiedereröffnung der Elementarschulen im Departement Finistère vollzog sich gestern in größter Ruhe. Die angestellten Erhebungen ergaben für 32 Gemeinden bereits einen Zuwachs von 627 Kindern.

Haag. Prinz Heinrich der Niederlande ist zur Fortsetzung seiner Kur nach Aachen zurückgereist.

Konstantinopel. Mit der Bahn hierher reisende Personen werden in der Station Tschatalja, diejenigen, die mit dem Orient-Expreßzug Konstantinopel verlassen, vor der Abfahrt des Zuges einer ärztlichen Untersuchung unterzogen.

Curacao. Präsident Castro hat sich vor den anrückenden Aufständischen nach Guayana, 15 Meilen von Caracas, zurückgezogen.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 216,20. Diskonto 187,65. Dresdner Bank —,—. Staatsbahn —,—. Lombarden 20,40. Laurahütte —,—. Ungar. Gold —,—. Portugiesen 20,65. Still.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 100,40. Italiener 102,65. Spanier 85,37. Portugiesen 31,—. Türken 29,20. Fortsetzung 123,20. Ottomanbank 685,—. Staatsbahn —,—. Lombarden 103,—. Fest r.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Septbr. 20,60, per Januar-April 20,65, bes. Getreide per Septbr. 22,75, per Januar-April 23,75, fest. Mehl per Septbr. 57,80, per Januar-April 57,75 ruhig.

Rotterdam. Produkten-Bericht. Weizen per Novbr. —,—, per März —,—, geschäftslos. Roggen per Oktober 158,—, per März —,—, unverändert.

London. Produktenbericht. Getreidemarkt träge, Gerste mstl. 1/4 Sh. niedriger seit Vormittag. Mais mitunter 1/4 Sh. niedriger. — Wetter: Kühl.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Otto ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung des Justizministeriums wieder übernommen.

— Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf Posadowsky ist hier eingetroffen und hat im „Europäischen Hof" Wohnung genommen.

— Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Geheime Regierungsrath Münzner im Ministerium des Innern und der

Plasmin's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch Trocken-fütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79